Dr.Wolfgang Wolfring:
Einführungsartikel zu

Bühnengestalten der Weltliteratur in antikem und modernem Gewand:
4) 'Herakles' (Seneca - Dürrenmatt) - ab 10. Stufe, 30 Minuten

Der Tod des Herakles, das ist die verhängnisvolle Wirksamkeit des Nessoshemdes und die selbstgewählte Verbrennung auf dem Oeta bilden den Hintergrund für die Herakles-Tragödien des Sophokles und des Römers Seneca. Es handelt sich um die 'Mädchen von Trachis' des griechischen Dichters (letztes Drittel des fünften Jahrhunderts v.Chr.) und um den 'Hercules Oetaeus' Senecas (65.n.Chr. gestorben). Die Tragödie des Sophokles endet vor dem Tod des Helden, sie hebt das Menschliche, die dem Leiden und Sterben unterworfene Natur des Herakles hervor. Der Herakles Senecas dagegen überwindet Leid und Tod und wird zum Gott erhoben. Der griechische Mythos wird zum Gleichnis für das Hauptanliegen der stoischen Philosophie, der Held selbst zum Idealbild des Stoikers, der alle menschlichen Schwächen in sich bezwungen hat. Damit aber verwandelt sich auch die Tragödie zum Lehrstück, das Drama in eine Abfolge rhetorischer Musterstücke und manieristisch übersteigerter Bilder.

Friedrich Dürrenmatt hat seine Komödie 'Herkules und der Stall des Augias' 1962 geschrieben und nimmt zu Seneca die genaue Gegenposition ein. Herakles ~~Er kann~~ nicht nur den Augias-Stall infolge des Bürokratismus und der Engstirnigkeit der Menschen nicht säubern, er hat auch seine Heldentaten gar nicht getan. Nur seinen Tod wird er sterben, damit schließt das Stück, und das Nessoshemd wird er tragen. Herakles ist für Dürrenmatt wieder Mensch geworden, im Tragischen liegt für ihn der einzige Wahrheitsgehalt des Mythos. Aber dieses Tragische sucht er uns im Kleid einer Komödie nahezubringen. Denn im Lachen manifestiere sich die Freiheit des Menschen, im Weinen seine Notwendigkeit."Wir haben heute die Freiheit zu beweisen."

Dr.Wolfgang Wolfring:
Einführungsartikel zu

Bühnengestalten der Weltliteratur in antikem und modernem Gewand:
4) 'Herakles' (Seneca - Dürrenmatt) - ab 10. Stufe, 30 Minuten

Der Tod des Herakles, das ist die verhängnisvolle Wirksamkeit des Nessoshemdes und die selbstgewählte Verbrennung auf dem Oeta, bilden den Hintergrund für die Herakles-Tragödien des Sophokles und des Römers Seneca. Es handelt sich um die 'Mädchen von Trachis' des griechischen Dichters (letztes Drittel des fünften Jahrhunderts v.Chr.) und um den 'Hercules Oetaeus' Senecas (65.n.Chr. gestorben). Die Tragödie des Sophokles endet vor dem Tod des Helden, sie hebt das Menschliche, die dem Leiden und Sterben unterworfene Natur des Herakles hervor. Der Herakles Senecas dagegen überwindet Leid und Tod und wird zum Gott erhoben. Der griechische Mythos wird zum Gleichnis für das Hauptanliegen der stoischen Philosophie, der Held selbst zum Idealbild des Stoikers, der alle menschlichen Schwächen in sich bezwungen hat. Damit aber verwandelt sich auch die Tragödie zum Lehrstück, das Drama in eine Abfolge rhetorischer Musterstücke und manieristisch übersteigerter Bilder.

Friedrich Dürrenmatt hat seine Komödie 'Herkules und der Stall des Augias' 1962 geschrieben und nimmt zu Seneca die genaue Gegenposition ein. Herakles kann nicht nur den Augias-Stall infolge des Bürokratismus und der Engstirnigkeit der Menschen nicht säubern, er hat auch seine Heldentaten gar nicht getan. Nur seinen Tod wird er sterben, damit schließt das Stück, und das Nessoshemd wird er tragen. Herakles ist für Dürrenmatt wieder Mensch geworden, im Tragischen liegt für ihn der einzige Wahrheitsgehalt des Mythos. Aber dieses Tragische sucht der Autor uns im Kleid einer Komödie nahezubringen. Denn im Lachen manifestiere sich die Freiheit des Menschen, im Weinen seine Notwendigkeit."Wir haben heute die Freiheit zu beweisen."

Schulfunk/Sendedauer: 30 Min.

Ab 10.Stufe:

Bühnengestalten der Weltliteratur in antikem und modernem Gewand:

# 4) 'Herakles' (Seneca - Dürrenmatt)

von

Dr. Wolfgang Wolfring

| | | |
|---|---|---|
| Personen: | Sprecherin | Herakles |
| | 1.Sprecher | Deianeira |
| | 2.Sprecher | Hyllos |
| | | Chorführerin |
| | | Philoktet |
| | | Augias |
| | | Lichas |
| | | Kambyses |
| | | Stimmen von Parlamentariern |

(Dürrenmatt - 'Die Arche' - Verlag, Zürich)

Sprecherin: Herakles bei Seneca und bei Dürrenmatt - , ich muß Ihnen eingestehen, daß ich nicht weiß, welche literarische Gattungen heute einander gegenübergestellt werden sollen. Sicherlich Dramen ...

1.Sprecher: Natürlich Dramen. Allerdings wollen wir heute innerhalb dieser Gattung variieren. Wir wollen nämlich eine römische Tragödie mit einer modernen Komödie vergleichen.

Sprecherin: Ich wußte nicht, daß Seneca Dramen geschrieben hat. Ist Seneca nicht als Philosoph bekannt?

1.Sprecher: Gewiß! Er ist vielleicht der bedeutendste römische Philosoph, wenn auch als Stoiker Schüler der Griechen. Aber er tritt uns durchaus als selbständiger Denker vor Augen, gleichsam als Repräsentant eines ganzen Zeitalters. Außerdem ist er einer der glänzendsten Stilisten der Antike. Von ihm stammt das bekannte Zitat:

2.Sprecher: Vivere est militare. Leben heißt an der Front stehen.

1.Sprecher: Lassen Sie mich noch einige charakteristische Zitate hören!

2.Sprecher: 'Verum gaudium res severa est.' Wahre Freude ist eine ernste Sache. [Philosophia est divina colere, humana diligere.' Philosophieren heißt, das Göttliche verehren und das Menschliche lieben.] 'O quae contempta res est homo, nisi supra humana se erexerit.' Was für ein verächtliches Wesen ist doch der Mensch, wenn er sich nicht über das Menschliche ~~erhoben hat~~ erhebt.

1.Sprecher: ~~Besonders~~ Vor allem das letztgenannte Zitat kann uns ~~auch~~ Seneca als Dramatiker nahebringen. Und es macht uns im besonderen sein Herakles- Drama verständlich.

Sprecherin: Wie heißt dieses Stück? Sie sagten schon, daß es sich um eine Tragödie handelt.

1.Sprecher: Wir kennen von Seneca zwei Herakles - Dramen. Die Tragödie, die uns heute interessiert, heißt Hercules Oetaeus, Herakles auf dem Oeta-Berg. Wir würden heute einfach sagen: 'Der Tod des Herakles'. Seneca ist übrigens auch auf dem Gebiet des Dramas Schüler der Griechen; aber auch hier trotz aller Abhängigkeit ein selbständig schaffender Geist, der vor allem dem elisabethanischen und dem Barock-Drama mächtige Impulse verliehen hat.

Sprecherin: Und trotzdem war mir sein Name in diesem Zusammenhang kein Begriff.

1.Sprecher: Das kommt daher, daß Senecas Dramen heute nicht mehr gelesen werden. Sein rhetorisches Pathos sagt uns nicht zu und steht auch in einem auffälligen Gegensatz zu der einfachen und zurückhaltenden Sprache seiner philosophischen Abhandlungen und Briefe. Hören Sie nur eine Probe aus dem ersten Monolog des Herakles, in dem dieser seine Taten aufzählt und den Göttervater fragte, warum er ihn noch nicht zum Gott erhoben habe: ~~worden sei~~

Herakles: "O Göttervater, dessen Hand den Blitz
entsendet, ruhig thron in deinen Himmeln jetzt!
Nun mag dein Donner ruhn. Am Boden liegen
meineidge Fürsten, grausame Tyrannen:
ich rächte, was dein Blitz bestrafen sollte.
Und doch versagst du, Vater, mir den Himmel?
Warum doch zögerst du? Bin ich dir - furchtbar?
Sorgst du, Atlas vermöge nicht den Himmel
zu tragen, wenn auch Hercules dort haust?
Du schlägst den Sitz im Sternenplan mir ab?
Was feindlich je die Erd erzeugte, fiel
von meiner Hand. Nun hält kein Ungetüm

(Herakles:) die Erde mehr, und Juno keinen Haß
entgegen mir zu stellen. Darum nimm
den Sohn, o Vater, auf zu dir, und laß
eingehn den Tapfren in dein Sternenreich!
Ich flehe nicht, daß du den Weg mir zeigst,
Ja, winke nur, ich breche mir schon Bahn.
Und fürchtest du, daß neue Ungeheuer
der Erde dunkler Schoß gebären möchte:
Beschleunige die Geburt jedweden Unheils,
solange Hercules auf Erden weilt.
Denn wer wird dann mit Ungetümen kämpfen?
Wo ist ein Mann in Argolis nach mir,
wert, daß ihn Juno haßt? Fest steht mein Ruhm.
Kein Land gibt es, wo nicht mein Nam' erschallt.
Das frosterstarrte Skythenvolk im Norden,
der Inder, von der Sonne Strahl versengt,
Hat meinen Arm gefühlt...
Ja, weiter als die Sonne drang ich vor.
Selbst die Natur wich mir, die Erde bot
nicht Anhalt meinem Fuß, das Tor der Nacht
hab ich gesprengt, des Chaos grause Tiefe
stürzt' auf mich ein, und dennoch kehrte ich
siegreich von dieser Welt vom Abgrund wieder ..."

1.Sprecher: Und so geht es weiter in ständigen Wiederholungen
und immer phantastischeren Bildern.

Sprecherin: Will hier Seneca die maßlose Selbstüberhebung des
Herakles zeigen?

1.Sprecher: Durchaus nicht. ~~Er~~ Dieser rühmt sich mit Recht seiner Taten
Aus dem griechischen Heros ist bei dem Römer ein
Titan geworden, der die Götter fast in den Schatten

(1.Sprecher:) stellt. ~~Er wird auch in den Himmel erhoben und~~ unsterblich ~~werden~~. Vorher ist ihm freilich noch ~~ein furchtbares Todesschicksal bestimmt,~~

Sprecherin: Gibt es ~~also doch~~ überhaupt Gefahren oder Feinde, denen Herakles nicht gewachsen ist?

1.Sprecher: Ja und nein. Ich werde Ihnen kurz ~~diese~~ eine seltsame Geschichte erzählen; eine Geschichte, wie Herakles Feinden zum Opfer fällt, die er ~~bereits~~ längst bezwungen hat. Das Abenteuer mit der neunköpfigen Hydra kennen Sie?

Sprecherin: Das ist doch die Wasserschlange, der Herakles die Köpfe abschlug. Vorher tötete er, wenn ich mich recht erinnere, den nemeischen Löwen.

1.Sprecher: Ganz richtig, das war die erste seiner zwölf Arbeiten, ~~die dem Helden auferlegt waren,~~ Der Löwe hatte ein unverletzliches Fell, das Herakles dem Tier abzog. Er legte es um seine Schultern und trug es fortan als sein Wahrzeichen. Der Kampf mit der Hydra war die zweite, noch schwerere Aufgabe. Jedesmal wenn er einen Schlangenkopf abschlug, wuchsen zwei Köpfe aus der Wunde. Herakles mußte die neun Hälse ausbrennen, um das Ungeheuer zu bezwingen.

Sprecherin: Außerdem war das Blut der Hydra giftig.

1.Sprecher: Hier sind wir am springenden Punkt. Herakles tauchte seine Pfeile in das Schlangenblut und hatte nun neben dem unverwundbaren Löwenfell absolut tödliche Geschosse. Mit einem solchen Pfeil tötete er später ~~Herakles~~ den Kentauren Nessos, als ~~er~~ dieser seine junge Gattin Deianeira durch einen Fluß trug und sich an ihr vergreifen wollte ...

Deianeira: "Und der beschwingte Pfeil traf seine Brust
und fuhr bis in die Lunge. Sterbend sprach
das Untier da: 'O Kind des alten Oineus,
du bist die letzte, die ich trug. Ich kann
noch nützlich werden, wenn du mir gehorchst:
Wenn du mein Blut, geronnen um den Pfeil,
mit Händen auffängst, das die schwarze Galle
der Schlange von Lernäa hat getränkt,
so hast du einen Zauber für das Herz
des Gatten, daß er nie ein andres Weib,
das ihm vor Augen kommt, statt deiner liebt.' "

1.Sprecher: Das Blut des Nessos sollte ein Liebeszauber sein. Deianeira sammelte es ~~/tatsächlich/~~ und hob es auf, natürlich ohne Wissen des Herakles. Als dieser seiner Gattin später tatsächlich untreu wurde, holte sie die Schale mit dem geronnenen Blut aus dem Versteck hervor, bestrich damit heimlich ein wollenes Tuch und sandte es, als Festgewand drapiert ihrem Gatten.

Sprecherin: Ich verstehe. Das Blut des Kentauren war ja durch den Pfeil des Herakles mit dem Hydra-Gift versetzt. Es sollte Herakles von der Hand seiner leichtgläubigen Gattin den Tod bringen.

1.Sprecher: So töteten also, wie Sie sehen, längst besiegte Feinde, nämlich die Hydra und Nessos, noch nach ihrem Tod, ihren Besieger.

Sprecherin: Und wann war dies der Fall?

1.Sprecher: Als Herakles am Ende seiner großen Taten heimkehrte Er hatte auf der Insel Eubóa die Stadt Oichália zerstörte und die Gefangenen in seine Heimatstadt ~~/Trachis/~~ vorausgesandt. Unter ihnen befand sich auch

(1.Sprecher:) die schöne Königstocher Iole. Als Deianeira sie sah, griff sie in berechtigter Eifersucht zu der verhängnisvollen List und ließ das mit dem Nessos-blut bestrichene Kleid ihrem Gatten überbringen. Die Erzählung der Deianeira, aus der Sie vorhin einige Verse hörten, stammt übrigens nicht von Seneca, sondern aus seiner griechischen Quelle, der Tragödie des Sophokles. Von Sophokles sind auch die folgenden Verse, die von der entsetzlichen Wirkung des Nessos-Gewandes erzählen, das Herakles eben angelegt hat:

Hyllos: "Noch stand er heiteren Sinnes im Gebet,
der Ärmste, und erfreute sich der Zierde.
Doch als des heiligen Opfers Flamme aufschlug,
brach ihm der Schweiß aus, und, als wie geleimt
von Künstlers Hand, umschlang das Kleid die Hüften
und alle Glieder. Zuckend drang ein Schmerz
in seinen Leib und fraß an ihm wie einer
tückischen Natter mörderisches Gift.
Zu Boden riß es ihn und wieder auf,
den Schreienden. Es hallten rings die Felsen,
die Berge Lokris' und Euböas Klippe..."

1.Sprecher: Und vergleichen Sie nun mit diesen Sophokles-Versen die Parallelstelle bei Seneca und die unerhörte rhetorische Übersteigerung seiner Sprache:

Hyllos: "Er hatte angelegt dein Festgewand
und schürt die Opferflamme am Altar.
'Nimm hin', ruft er, 'mein Vater, denn du bist's,
nimm hin die Früchte auf dem Opferherd!
In Frieden ruhen Himmel, Erd und Meer.
Besiegt hab ich die Ungeheuer all;
dein Donner raste nun!' - Da er noch betet,

(Hyllos:) da drängt - er staunet selbst darob - , da drängt
ein Seufzer sich aus seiner Brust hervor.
Ein Schreckensruf erfüllt hierauf die Luft.
Und wie vom Himmel niederkracht der Donner,
so widerhallen seinem Jammerschrei
die Sterne und das Meer und Chalkis' Strand,
selbst die Kykladen hören seinen Ruf.
Er rast nun wider sich, zerfleischt sich selbst:
Die Kleider abzustreifen sucht er, und
dies eine Mal sah ich dem Hercules
die Kraft versagen, er vermocht' es nicht.
Doch zerrt er dran - und zerrt die Glieder mit..."

Sprecherin: Sie sprachen vorhin von der Parallelstelle bei Seneca. Ist daraus zu schließen, daß der römische Dichter dem griechischen Tragiker ziemlich genau folgt, zumindest was den Gang der Handlung betrifft?

1.Sprecher: Ich möchte sagen: nur, was den Gang der Handlung betrifft. Die Tragödie des Sophokles heißt 'Die Mädchen von Trachis', wie ist ~~also~~, wie das öfters bei griechischen Dramen der Fall ist, nach dem Chor des Stückes benannt. Trachis ist eine mittelgriechische Stadt, die Herakles zum Wohnsitz gewählt hat. In Trachis erleidet Herakles sein furchtbares Schicksal. Und der uralten Sage von diesem Schicksal folgen beide, Sophokles und Seneca. Aber lassen Sie mich gleich hinzufügen: Sophokles endet bei dem Tod des Helden. Seneca hingegen geht noch weiter und fügt die Himmelfahrt und den Triumph des Herakles hinzu.

Sprecherin: Sie haben erzählt, daß Herakles den Kentauren Nessos

(Sprecherin:) mit einem giftigen Pfeil getötet hat. Deianeira hat das Blut des sterbenden Halbtieres gesammelt und aufbewahrt. Das ist doch wohl die Vorgeschichte.

1.Sprecher: Gewiß. Die Dramen setzen ~~viele Jahre~~ später mit ihrer Darstellung ein. Man erwartet in Trachis Herakles. Der Held ist auf dem Weg in die Heimat. Er will nach den übermenschlichen Leistungen, die er zum Segen der Menschheit vollbracht hat, den Rest seines Lebens in Ruhe verbringen. Man erfährt, daß Herakles zuletzt noch eine feindliche Stadt zerstört hat. Die Gefangenen werden nach Trachis vorausgeschickt. Herakles selbst befindet sich noch auf Euböa, um ein großes Dankopfer seinem Vater Zeus darzubringen.

Sprecherin: Unter den Gefangenen befindet sich auch die schöne Iole. Die alternde Gattin ahnt und erfährt, daß Herakles die Königstochter liebt. Sie erinnert sich des vermeintlichen Liebeszaubers, sendet das Nessosgewand als Willkommensgruß ihrem Gatten nach Euböa.

1.Sprecher: Der legt es an und verfällt, wie Sie gehört haben, der entsetzlichen Wirkung des Hydra-Giftes, ~~die~~ das sich über Jahre hinaus im Blute des Nessos erhalten hat.

Sprecherin: Erfährt nun Deianeira, was sie angerichtet hat?

1.Sprecher: Sie hört es aus dem Mund ihres Sohnes Hyllos. Voll Verzweiflung eilt sie hierauf in den Palast und nimmt sich das Leben.

Sprecherin: Und Herakles selbst?

1.Sprecher: Er erscheint nicht als strahlender Held auf der Bühne, sondern wird auf der Bahre hereingetragen als Todkranker, von gräßlichen Schmerzen gefoltert. Als er von seinem Sohn die Zusammenhänge erfährt, weiß er, daß sich sein Schicksal erfüllt hat.

(1.Sprecher:) Um nicht eines elenden, unwürdigen Todes zu sterben, läßt er sich auf den nahen Berg Oeta tragen und auf einen Holzstoß legen. Sein Freund Philoktet erfüllt ihm den ~~seinen~~ letzten Wunsch und entzündet das ~~den~~ Holz. So stirbt Herakles den selbstgewählten Flammentod. Hierauf aber wird er ~~sogleich~~ zum Gott erhöht ~~gemacht~~ und in den Olymp aufgenommen.

Sprecherin: Sophokles, sagten Sie, schließt seine Tragödie früher als Seneca.

1.Sprecher: Wir können auch sagen: er schließt sein Drama als Tragödie. Der Übermensch Herakles ist wie ein Mensch, ja ärger als jeder andere Mensch, dem Leid und dem Tod unterworfen. Wir hören nichts davon, daß der Held nach seinem Tod als Gott wiederauferstehen wird. Als die Bahre zum letzten Weg auf den Oeta getragen ~~aufgehoben~~ wird, spricht der Chor die machtvollen Schlußworte:

Chorführerin: "Auch ihr, Mädchen, schließet euch an!
Großes, tödliches Schicksal, Leid
in Fülle, seltsames, habt ihr gesehn. -
Und Zeus ist wirkend ~~wirksam~~ in allem."

1.Sprecher: Für Seneca dagegen ist nicht Leid und Tod das Ende, sondern deren Überwindung. Herakles ist auf den Oeta gebracht und verbrannt worden. Philoktet hat den Holzstoß entzündet und dafür Bogen und Pfeile des Helden als Geschenk und Erbe erhalten. Er kehrt nach Trachis zurück und erzählt von der letzten und größten Heldentat des Herakles:

Philoktet: "Ich stieß ein brennend Fichtenholz - die Hand
hat mir gezittert - in den Stoß hinein.
Die Flamme wich zurück, scheut ihm zu nahn,

(Philoktet:) "daß sie die Heldenglieder nicht versenge.
Doch wie sie flieht, fängt Hercules sie auf.
Dann: mitten in des Feuers heißem Prasseln
steht ruhig er und unerschüttert da.
Er scheint den Gluten furchtbar, nicht sie ihm.
[Drob staunet alles Volk und glaubet kaum,
daß Feuer ist, was hier es lodern sieht.
So heiter ist sein Blick, so steht er da
in aller Herrlichkeit der Heldenkraft.
Dann reißt die glühnden Stämme er zu sich,
und die nur matt noch glimmen, schüret er
zu heller Glut, und wo die Flamme flackert,
faßt er sie fest und unerschrocken an.]
Jetzt hüllt das Antlitz er in Feuerglut.
In hellem Schein entbrennt des Helden Bart.
Und als die Wangen selbst die Glut erreicht,
da schloß er nicht einmal das Auge zu."

1.Sprecher: Schließlich erscheint der zum Gott erhobene Held selbst und tröstet vom Himmel herab seine alte Mutter Alkmene, die beim Tod ihres Sohnes am Oeta zugegen war und nun seine Asche beweint.

Herakles: "O Mutter, laß nun von den Klagen ab!
Was ich besaß an sterblicher Natur,
die Flamme hat's gereinigt, die ich zwang.
Der Sohn des Zeus geht nun zum Himmel ein;
[dein sterblich Kind verging im Leichenfeuer.
Drum weine nicht, als starb ich namenlos.
Nur den Entarteten magst du beweinen,
der Feige nur versinkt in Todesnacht.
Ich kehr' zum Himmel jetzt zurück, als Sieger
entschwing ich mich der Erde Niederungen."]

1.Sprecher: Ich hoffe, Sie konnten aus den wenigen Zitaten entnehmen, welch bedeutender Unterschied zwischen den Auffassungen des Sophokles und Senecas liegt.

Sprecherin: Sophokles macht Herakles zum Menschen und stellt ihn dem göttlichen Wirken gegenüber. Seneca überhöht den Helden zum Gott. - Kann man das so kurz formulieren?

1.Sprecher: Man kann es so sagen, wenn man dabei im Auge behält, daß der Herakles bei Seneca nicht schon durch sein Heldentum einem Gott gleichzusetzen ist. Nicht durch den Sieg über alle Ungeheuer der Welt wird er zum Gott, sondern erst durch Selbstüberwindung. Das heißt für den stoischen Philosophen Seneca durch Überwindung der Affekte, des Leides und schließlich des Todes. Herakles muß erst den Menschen in seiner letzten Schwäche überwinden, um zum Gott werden zu können.

Sprecherin: Ich erinnere mich jetzt des Zitates, das Sie als besonders charakteristisch bezeichneten: 'O quae contempta res est homo ...'

1.Sprecher: 'Was für ein verächtliches Wesen ist der Mensch, wenn er sich nicht über das Menschliche erhebt.' Es ist genau das Wort, das uns das stoische Bild von Herakles erklärt. Ein anderes Mal sagt Seneca:

2.Sprecher: 'Wir sind in niemandes Gewalt, wenn der Tod in unserer Gewalt ist.'

Sprecherin: Ist damit der stoische Selbstmord gemeint?

1.Sprecher: Der stoische Philosoph muß die Kraft haben, sein Leben selbst zu beenden, wenn er dies als sinnvoll und vernünftig ansieht. ~~Dieser sogenannte stoische Selbstmord ist mit dem Zitat sicher gemeint.~~ Darüber hinaus soll der Stoiker überhaupt mit Gelassenheit

(1.Sprecher:) an den Tod denken, auch wenn ~~er~~ der Mensch in den Gang des Schicksals nicht selbst eingreift. Denn unser irdisches Leben ist nur Vorstufe und Vorbereitung für das Jenseits. Auch das soll der 'Herakles' Senecas zeigen.

Sprecherin: Die Symbolik dieses Herakles erinnert sehr an christliche Mysterienspiele. Trotzdem muß ich ehrlich sagen, daß mir das Schicksal des stoischen Herakles umso weniger nahe geht, je übersteigerter es dargestellt wird. Das Feuer flieht vor Herakles, nicht er vor ihm. Während sein Bart verbrennt, lächelt er, schließt nicht einmal sein Auge. Können wir denn den Schmerz, können wir unsere menschliche Natur so restlos überwinden, ja, sollen wir es überhaupt?

1.Sprecher: Der Stoiker meint es, aber ich glaube wie Sie, daß er dabei einem Wunschdenken verfällt, ~~das nicht nur die Wirklichkeit verfehlt, sondern auch gar nicht nachahmenswert ist.~~ Wir können zwar den Schmerz überwinden, in dem wir ihn auf uns nehmen und tapfer tragen - wie etwa der Herakles bei dem griechischen Tragiker, aber wir vermögen deshalb nicht aufzuhören zu leiden. [Der Triumph des Herakles bei Seneca ~~hebt~~ macht nicht nur die Realität von Schmerz und Tod ~~auf~~ unglaubwürdig, er hebt auch die Tragödie als Form einer dramatischen Aussage auf. Wir haben nicht einmal ein Drama mehr vor uns, das die Probleme unseres Daseins deutet und gleichnishaft erhöht, obwohl gerade das Senecas Absicht ist. Was bleibt, ist ein rhetorisches Meisterstück.]

Sprecherin: Wissen wir übrigens, wie Seneca selbst gestorben ist

1.Sprecher: ~~Das wissen wir sogar ziemlich genau;~~ Seneca war der Erzieher Kaiser Neros und wurde im Jahre 65 nach Chr. von diesem zum Selbstmord gezwungen. Er ~~bekam~~ stand also ~~Gelegenheit~~ unter der Notwendigkeit, den Tod eines Stoikers zu sterben. Der römische Historiker Tacitus berichtet uns, wie vorbildlich und ganz im Sinne seiner Philosophie er dies getan hat. - Aber bleiben wir noch bei Herakles und betrachten wir ihn nicht nur von der tragischen, pathetischen und philosophischen, sondern auch einmal von seiner komischen Seite. - Kennen Sie Friedrich Dürrenmatt?

Sprecherin: Ich kenne Dürrenmatts 'Besuch der alten Dame', ein Stück, das Gottfried von Einem vertont hat und das voriges Jahr in der Wiener Staatsoper aufgeführt worden ist.

1.Sprecher: Durch das Stück 'Besuch der alten Dame' wurde der 1921 geborene Schweizer Autor weltberühmt. Die Komödie, die ich meine, ist 1962 geschrieben und heißt: 'Herkules und der Stall des Augias'.

Sprecherin: Da haben wir ja von Sophokles aus dem fünften Jahrhundert v.Chr. über Seneca bis zu Dürrenmatt einen großen Bogen geschlagen.

1.Sprecher: Und wir sind dabei, wenn wir vor allem Seneca ins Auge fassen, genau bei dem anderen Extrem stehen geblieben. Diesmal ist der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen denkbar groß . Herakles ist vom hohen Podest, auf das ihn Seneca stellte, herabgestiegen und macht sich bei Dürrenmatt ganz klein.

Sprecherin: Sie haben mich zu Beginn durch einige Zitate in die Gedankenwelt Senecas eingeführt. Können Sie dies auch bei Dürrenmatt?

1.Sprecher: Selbstverständlich. Aber erschrecken Sie diesmal nicht! Bitte, das Zitat!

2.Sprecher: 'Wer auf dem letzten Loch pfeift wie wir alle, kann nur noch Komödien verstehen.'

1.Sprecher: Dürrenmatt drückt, was er meint, an einer anderen ~~St~~ Stelle ~~/aber auch/~~ urbaner aus. Er sagt:

2.Sprecher: 'Die Tragödie, als die gestrengste Kunstgattung, setzt eine gestaltete Welt voraus. Die Komödie eine ungestaltete, im Werden, im Umsturz begriffene, eine Welt, die am Zusammenpacken ist wie die unsrige. Doch ist das Tragische immer noch möglich, auch wenn die reine Tragödie nicht mehr möglich ist. Wir können das Tragische aus der Komödie heraus erzielen, es hervorbringen als einen schrecklichen Moment, als einen sich öffnenden Abgrund ...'

1.Sprecher: Sehen Sie, und gerade Letzteres versucht Dürrenmatt in seinem 'Herakles' zu zeigen. Der Held ist mit seinem Sekretär Polybios unterwegs.-'Polybios' ist übrigens der Name eines antiken Historikers, den sich Dürrenmatt hier geborgt hat. - Herakles, ein typischer Choleriker, boxt ihn manchmal spitalsreif, versteht sich aber sonst glänzend mit ihm. Dieser Polybios hat eine neue Aufgabe für seinen Herrn entdeckt: Herakles, der die Welt von Ungeheuern reinigt, soll diesmal einen großen Rinderstall in Elis von jahrhundertealtem Schmutz und Mist ~~/reinigen~~ säubern

Sprecherin: Elis ist doch jene Landschaft auf der Peloponnes, in der das berühmte Olympia liegt.

1.Sprecher: Und vielleicht wissen Sie auch, daß Herakles als sagenhafter Begründer der olympischen Spiele gilt. Aber das gehört nicht hierher. Vorläufig ist wichtiger, daß der Mist aus Elis weggeschafft wird. Daher hat sich das Parlament und dessen Präsident

(1.Sprecher:) Augias entschlossen, den kräftigen Herakles für diese Aufgabe zu engagieren. Und Polybios hofft dabei, daß der dafür ausgesetzte Arbeitslohn die traurigen finanziellen Verhältnisse seines Herrn aufbessern wird. Als Herakles von diesen Machinationen erfährt, erleidet er einen kleineren Wutanfall, begibt sich schließlich aber doch nach Elis, um einmal die riesenhaften Ausmaße des Mistes zu besichtigen. ~~Später - nach seiner Genesung - kommt dann auch Polybios nach.~~

Sprecherin: Das alles kann ich mir auf der Bühne recht witzig vorstellen. Wo ist aber das Tragische, auf das Dürrenmatt mitten in der Komödie hindeuten will?

1.Sprecher: Hören Sie: Herakles reist nicht allein. Es begleitet ihn seine Braut Deianeira. Zu ihrem Reisegepäck gehört auch eine seltsame große Schale. Sie sagt selbst, was es damit für eine Bewandtnis hat:

Deianeira: "Ich weiß, Herkules und ich gelten als das ideale Paar Griechenlands, und wir lieben einander auch wirklich. Doch ich fürchte mich, ihn zu heiraten, seit ich die Schale schwarzen Blutes besitze. Als wir nämlich den Fluß Euenos erreichten, wollte mich der Kentaur Nessos rauben. Herkules schoß ihn mit einem vergifteten Pfeil nieder. Da riet mir der sterbende Kentaur, sein Blut in dieser Schale zu sammeln. Ich solle damit das Hemd meines Geliebten bestreichen, und Herkules werde mir treu sein. Ich habe es noch nicht getan. Er haßt Hemden. Er ist ja meistens nackt, wenn er nicht gerade die Löwenhaut trägt. Jetzt sind wir frei. Aber einmal werden wir heiraten. Dann werde ich fürchten, ihn zu verlieren, und er wird ein Hemd tragen, weil er älter sein und oft frieren wird, und ich werde sein Hemd

(Deianeira:) in das schwarze Blut des Kentauren tauchen."

1.Sprecher: Und ein anderes Mal wird das Publikum Zeuge einer Zukunftsvision, die mit dem bisherigen Szenenablauf scheinbar gar nicht zusammenhängt. Der Briefträger Lichas gibt bei Iole, der Geliebten des Herakles, ein Paket ab:

Lichas: "Post, gnädiges Fräulein, ein Paket für unseren Nationalhelden von seiner Gattin!"

1.Sprecher: Dann, nach kurzer Zeit, wird die Türe aufgerissen und die blutige Gestalt des Herakles erscheint:

Herakles: "Schaut her, schaut alle dies mein Schreckensbild!"

1.Sprecher: Aber schon ist die Vision zu Ende, und das Stück geht weiter, als wäre nichts gewesen.

Sprecherin: Wie geht es Herakles sonst bei seiner Arbeit?

1.Sprecher: Er kommt leider nicht dazu.

Sprecherin: Wieso das?

1.Sprecher: Erst sieht alles relativ günstig aus. Denn die Parlamentarier sind unglücklich über den Mist:

Verschiedene Stimmen von Parlamentariern:

" Wir sind total vermistet."

"Bis zum Hals."

"Mal baden möchte ich. Aber auch im Wasse ist Mist."

"Es soll Länder geben, wo der Mist nicht so hoch ist."

"Dafür sind wir gesund."

"Aber vermistet sind wir trotzdem."

"Dafür sind wir die älteste Demokratie Griechenlands

"Wir sind die Urgriechen."

"Aber vermistet sind wir trotzdem."

"Ruhe!"

"Die Kultur sollte man einführen wie im übrigen Griechenland."

Sprecherin: Diese Leute wissen offenbar nicht recht, was sie wollen.

1.Sprecher: Es ist nicht ganz klar, an welches heutiges Parlament Dürrenmatt dabei denkt, jedenfalls stellt sich bei der nächsten Sitzung heraus, daß sich die Elier von ihrem Mist gar nicht trennen wollen:

Ein Parlamentarier:

"Es ist mir als Präsident des Kulturkomitees eine Pflicht, die Säuberungskommission des großen nationalen Rats darauf hinzuweisen, daß unter dem Mist immense Kunstschätze verborgen sind. Dieses Kulturgut nun, mistet man aus, könnte durch die Wasserfluten beschädigt, ja zerstört werden."

Ein anderer: "Bilden wir eine Kommission!"

Ein anderer: "Als Vorsitzender des Heimatvereins möchte ich meinem Vorredner insofern zustimmen, als auch ich die unter dem Mist verborgenen Kunstschätze als unsere heiligsten Güter betrachte..."

1.Sprecher: Aber nicht nur das Parlament, auch die Ämter machen Schwierigkeiten. Herakles möchte kurzerhand die Flüsse Alpheios und Peneios durch den Stall leiten und den ganzen Mist auf einmal wegschwemmen. Aber um das tun zu dürfen, muß er erst eine Fülle von Genehmigungen einholen. Schließlich verliert er die Nerven, und Deianeira macht ihm Vorwürfe, während sie seine Löwenhaut ausbürstet:

Deianeira: "Der Nationalbank legtest du die Säulenreihe vor dem Eingang um, dem Bankhaus Eurystheus decktest du das Dach ab. Was hast du nur auf einmal gegen Banken?

Herakles: Nichts. Aber ich habe es satt, immer nur Nützliches zu tun und für die Menschheit zu sorgen! Das ewige

(Herakles:) Roden, Sümpfe austrocknen und Ungeheuer erlegen hängt mir zum Halse heraus. Ich muß einfach hin und wieder rasen. Und im übrigen habe ich Schulden! Ich gehe wieder schlafen."

1.Sprecher: Kambyses, der Diener des ~~Herakles~~ Augias, trifft einmal den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt:

Kambyses: "Du wirst nie ausmisten. Weil der Mist vor allem in den Köpfen der Elier zu hoch steht."

1.Sprecher: Dürrenmatt läßt übrigens Iole die Tochter des Augias sein. Sie ist kaum 15 Jahre, aber schon rasend in Herakles verliebt. Der Sohn des Augias heißt Phyleus und umwirbt Deianeira, die Braut des Herakles. Aber dieser ist in diesen Dingen großzügig, hätte auch nichts gegen eine Heirat der beiden. Als Herakles schließlich unverrichteter Dinge aus Elis abziehen muß, reißt sich Deianeira im letzten Augenblick von Phyleus los, um Herakles zur nächsten Arbeit zu folgen. Es soll wieder eine schmutzige Arbeit sein:

Herakles: "Nimm den Kessel, Polybios!"

Polybios: Jawohl, verehrter Meister.

Deianeira: Brechen wir auf!

Polybios: Nach Stymphalien.

Herakles: Machen wir uns an die Arbeit!

Deianeira: Die Schale! Die Schale schwarzen Blutes! Fast hätte ich sie vergessen!"

1.Sprecher: Als die Drei abgezogen sind, erscheint Phyleus mit gezogenem Schwert. Er will Herakles zum Zweikampf fordern, um Deianeira wiederzuerringen. Vergebens versucht sein Vater, ihn zurückzuhalten, ihn zu friedlicher Arbeit zu gewinnen. Er selbst, Augias, hat nämlich begonnen, den Mist von Elis als Dünger für seinen Garten nutzbar zu machen.

Sprecherin: So endet also Dürrenmatts Komödie mit einem düsteren Ausblick.

Sprecher: Sogar mit einem tragischen. Die Tragödie des Herakles wird sich nämlich vollziehen, und sie ist das einzige, was der moderne Autor von dem alten Mythos gelten läßt. Die großen Taten, meint Dürrenmatt, die die Sage einem Helden zuschreibt, werden in Wahrheit nie getan. Die Menschheit idealisiert gerne, kleidet ihr Wunschdenken in die Gestalt eines Helden, rafft sich aber nur schwer zur Tat auf. "Wage hier zu leben!" rät Augias seinem Sohn:

Augias: "... mitten in diesem gestaltlosen, wüsten Land, nicht als ein Zufriedener, sondern als Unzufriedener der seine Unzufriedenheit weitergibt und so mit der Zeit die Dinge ändert. Es ist die Heldentat, die ich dir nun auferlegen, Sohn, die Herkulesarbeit, die ich auf deine Schultern wälzen möchte."

Sprecherin: Wenn ich Dürrenmatt recht verstehe, sind also alle Heldentaten des Herakles bloße Fiktion. Nur das Nessoshemd wird er wirklich tragen. Damit haben wir doch die genaue Gegenposition zu Seneca erreicht.

1.Sprecher: Und das wollten wir auch heute zeigen. Für Dürrenmatt liegt im Tragischen der einzige Wahrheitsgehalt des Mythos. Und diesen sucht er uns im Kleid einer Komödie nahezubringen. Aus dem Götterhimmel Senecas kehrt Herakles ~~wieder~~ zu den Menschen zurück. Nun können wir ihn wieder ernst nehmen und uns mit ihm auseinandersetzen.